

Systems) noch das des scholastischen Philosophen (er vergleicht die Kausalitätslehre des Vaiśeṣika kurz mit der der Scholastik). Es wäre wohl erfreulich gewesen, wenn er auf diesen Gebieten seine eigentliche Aufgabe gesehen hätte. Man möchte aus der Sicht eines scholastischen Philosophen gern Wesentlicheres über die indischen Kausalitätslehren hören als die Feststellung: „Der westliche Scholastizismus wäre also in der Lage gewesen, eine zufriedenstellende Antwort zu erteilen“ (S. 75). So einfach darf man die indischen Antworten doch wohl nicht abtun. Daß indische Philosophen die Begriffe *potentia* und *actus* überhaupt nicht kennen (wenn sie sie auch nicht so anwenden, wie P. Patti erwartet), kann man wohl kaum behaupten. Auch über die Gotteslehre des Nyāya-Vaiśeṣika könnte vielleicht theologisch Wesentlicheres gesagt werden als „daß das Nyāya-Vaiśeṣika, obwohl es manches Ausgezeichnete über Gott gesagt hat, doch nicht immer Zutreffendes über seine Natur gedacht hat“ (S. 112).

KIRCHLICHE NEGERKUNST IN SÜDAFRIKA

Vor kurzem wurden in Kroonstad und Orlando-West (Südafrika) zwei Kirchen fertiggestellt, an denen einheimische Künstler mitgearbeitet haben. Damit erhielten sie endlich Gelegenheit, im Kirchenraum ihre eigenen Ideen auszudrücken. Die Kirche in Orlando-West ist besonders gut gelungen, die afrikanischen Stilelemente fügen sich gut in die (europäische) Architektur ein. Die Reaktion der Negerchristen auf diese ersten Versuche ihrer Landsleute war allerdings kühl. Die Mehrzahl hätte eine Kirche europäischen Stils vorgezogen, weil alles Eigene noch als zweitrangig gilt. Die Kirchen erfreuen sich aber großen Zustromes und allmählich beginnen die Gemeinden, auf ihre Kirchen stolz zu werden. (Nach Southern Cross, 14. 5. 58). P. Georg Lautenschlager CMM

BERICHTE

MISSIONSSTUDIENWOCHE BONN 22.—26. 9.

Unter lebhafter Teilnahme der Öffentlichkeit hat die Missionsstudienwoche in Bonn stattgefunden. Presse, Funk und Fernsehen brachten Berichte von ihr. Der Oberbürgermeister der Stadt Bonn gab im Rathaus für die Veranstalter der Woche und einige Gäste einen festlichen Empfang.

An die 250 Teilnehmer aus zwanzig Nationen folgten den Referaten zum Thema: *Das Sozialgefüge der Völker und die Weltmission — heute*. Besonderes Echo fanden Herr Thomas Tuburu aus Ghana und Herr Georg Leo aus Kerala. Die Aussprachen wurden durch die Diskussion der in den *Papers* vorgelegten Probleme sehr angeregt und belebt. Die Anpassung der christlichen Botschaft an die Sitten und Bräuche der Völker, die Rücksicht auf ihre sozialen Strukturen und die davon bestimmte Sittlichkeit, die Auflösung des Stammesgefüges infolge der Zivilisation und der Zivilisationskrankheiten, die Differenzierung der sittlichen Anschauungen, der Widerstand des erwachten Nationalismus gegen die Mission, die neuen Aufgaben, die die moderne Großstadt, die Landnot und das Flüchtlingsproblem der Mission stellen, wurden Gegenstand der Erörterung, des Für und Wider. Wie die Probleme zu lösen seien, ob durch „personale“ Mission oder durch soziale Organisationen, ob durch Frömmigkeit in kleinen Gruppen oder durch Abschirmung der Christen in Reduktionen, waren Fragen, die von Praktikern und Theoretikern aufgeworfen und rege besprochen wurden. S. Exz. Abtbischof J. Ammann OSB von Ndanda, des